

100
JAHRE

NATURFREUNDE

Chronik der Ortsgruppe Egelsbach-Erzhausen e.V.



Ortsgruppe 1925



Hier zu sehen das ursprüngliche Logo der Naturfreunde, geschnitzt von Max Schober, Gründer der Ortsgruppe Egelsbach.

Ein Verband mit Geschichte und Zukunft

Wie alles begann

1895

Im März inserierte der Sozialist und Lehrer Georg Schmiel drei Tage lang in einer Arbeiterzeitung, um Gleichgesinnte zur Gründung einer „touristischen Gruppe“ zu finden. Drei schrieben sofort: Josef Rohrauer, sein Vater Alois und Karl Renner. Am Ostersonntag wurde der erste Ausflug in den Wiener Wald veranstaltet. Im September gründeten 185 Männer und Frauen in Wien den „Touristenverein Die Naturfreunde“.

Die Menschen, die sich damals für die Naturfreunde interessierten, waren meist Arbeiter und kleine Angestellte, die unter der schwierigen ökonomischen Situation leiden mussten. Meist arbeiteten sie mehr als zehn Stunden an ungesunden Arbeitsplätzen, lebten in beengten, dunklen und feuchten Wohnungen. Lebensqualität und bessere Arbeitsbedingungen mussten mühsam erkämpft werden.

Georg Schmiel äußert über seine Beweggründe:

„Wir wollten vor allen Dingen die Arbeiter losreißen von den Stiften des Alkohols; vom Würfel- und Kartenspiel. Wir wollten sie aus der Enge der Wohnungen; aus dem Dunst der Fabriken und Wirtshäuser hinausleiten; in unsere herrliche Natur, sie der Schönheit und Freude entgegenführen. Wir wollten sie in die Lage versetzen, ihren Körper und ihren Geist frei zu machen von dem trüben und öden Allerlei des Alltags.“

1900

Im Januar beschließt die Gründungsversammlung der Ortsgruppe Graz, „Berg frei“ zum Gruß der steierischen Naturfreunde zu machen. Die Idee wird für den gesamten Verein übernommen. Der kämpferische Gruß ist Ausdruck der Forderung nach dem Recht auf Freizeit in den Bergen, nicht nur für Adel und Bürgertum.

1905

Im August gründet sich als 42. Gruppe im Gesamtverein in München die erste deutsche Ortsgruppe. Die Naturfreunde haben inzwischen fast 9.000 Mitglieder, darunter 15 Prozent Frauen.

1907

Auf dem Padasterjoch in den Stubai-Alpen in Tirol wird das erste Naturfreundehaus eingeweiht.

**„Berg frei, Welt frei, Völker frei!“
„Wenn ihr hinaus eilt in die Natur, wenn ihr wiederkommt in dieses Haus, erinnert euch daran, was wir wollen, vergesst nicht, was die Aufgabe der Menschheit ist und es wird nicht nur ein „Berg frei“ sondern ein „Welt frei“.**

(Karl Renners Ansprache bei der Hauseinweihung Padasterjoch).

1912

Die Hamburger Naturfreunde errichteten am Rand der Lüneburger Heide das erste Naturfreundehaus in Deutschland.

1914 – 1918

Der 1. Weltkrieg - die Vereinsarbeit kommt zum Erliegen.

1919

Zur Naturfreundebewegung gehören bereits 46.000 Mitglieder. Drei Jahre später sind es bereits 159.000.

CHRONIK

Ortsgruppe Egelsbach-Erzhausen

1920

Der Bildhauer Max Schober gründet die Ortsgruppe Egelsbach. (Nach Aufzeichnungen des bereits verstorbenen Mitglieds Kurt Schober) Max Schober, Bildhauer und kein gebürtiger Egelsbacher, war schon 1911 Mitglied bei den Naturfreunden in Frankfurt/Höchst und Darmstadt, bevor er in Egelsbach eine Ortsgruppe gründete. Im Juni 1920 war es soweit. Mit einigen Familien aus Arbeiterkreisen, seinem Bruder Gustav, Peter Lautenschläger, Jean Gaußmann, Phillip Vollhardt, Konrad Daubert, Jakob Pülicher, Georg Spengler mit ihren Frauen, Sofie und Fritz Schneider, den Gebrüdern Götz und anderen, wurden die Naturfreunde in Egelsbach aus der Taufe gehoben. Karl Schroth wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt, das Vereinslokal war die Westendhalle. Ein Mandolinclub mit Namen „Wanderlust“ trat geschlossen der

Gruppe bei, so hatte man gleich eine Musikabteilung. Noch im Gründungsjahr trat man mit einem bunten Abend unter dem Titel „Bauernfest in Watzebach bei Wutzhausen“ an die Öffentlichkeit. Erste Veranstaltungen waren Wanderungen und Treffen mit alten Freunden aus Darmstadt und besonders der Ortsgruppe Mörfelden, die auch 1920 gegründet wurde. Max Schober war mit Julius Oppenheimer, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Mörfelden, eng befreundet. Dieser war mit der jüdischen Egelsbacherin Else Reis verheiratet. Julius wurde später durch die NS Herrschaft gezwungen nach Amerika auszuwandern. Die Ortsgruppe entwickelte sich gut. Es wurde gewandert, gesungen, Theater gespielt und eine Kindergruppe gegründet. Als besondere Veranstaltungen wurden die Liederabende, sogenannte Lönsabende oder Landsknechtabende erwähnt.

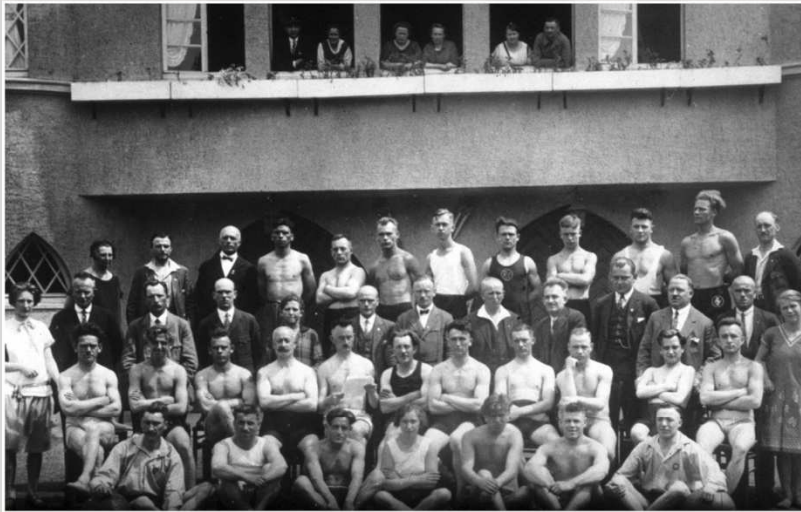


Max Schober

Mandolinclub Wanderlust 1920



CHRONIK



Der verlorene 1. Weltkrieg führte zu katastrophalen wirtschaftlichen Folgen für die Bevölkerung. Nachdem das Kaiserreich abgedankt hatte, entstanden in der Republik neue Rechte und Strukturen. Diese wurden jedoch für die breite Masse, die unter großer materieller Not und Armut litt, von Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit und Nahrungsmittelknappheit überschattet.

Die Weimarer Republik brachte den Naturfreunden auch kontinuierliches Wachstum. 1923 stieg die Zahl auf 100.000 Mitglieder an, 220 Naturfreundehäuser wurden in Eigenleistung gebaut. Trotz aller Probleme entstand auch in Egelsbach eine rege Vereinskultur, es war die Rede von über 27 Vereinen. Es handelte sich meist um bürgerliche Vereine und einige Arbeitervereine. Diese grenzten sich klassenbewusst voneinander ab. In einem Leserbrief der Zeitung „Egelsbacher Neueste Nachrichten“ von 1921 stand anlässlich der Gründung des Arbeitersport-Kartells:

„...auch beim Sport soll man als Arbeiter daran denken, dass wir die Klasse der Ausgebeuteten und Unterdrückten sind und deshalb ist es eines Arbeiters unwürdig: Sport mit seinen Ausbeutern zusammen in einem Verein...“

Die Egelsbacher Naturfreunde sowie die Atheisten schlossen sich der „Gemeinschaft Proletarischer Freidenker“ an. Sie gehörten zum linken

Spektrum. In Egelsbach war die KPD zwischen 1921 und 1933 die zweitstärkste, die SPD stärkste Partei.

Die erste Unterkunft der Egelsbacher Naturfreunde

Die erste Hütte in Egelsbach entstand in der Zeit zwischen 1920 und 1922. Im alten Steinbruch stand eine



Erste Hütte in der Steinkaut.



Schutzhütte der Waldarbeiter mit schrägem Dach, Dachpappe und Kiefernästen, aus rohen Fichtenstäben zusammengebaut. Die damalige Gemeindeverwaltung überließ diese Hütte den Naturfreunden, die daraus bald ein schmuckes Häuschen machten. Das Dach wurde geändert, ein Giebeldach daraus gemacht. Im Inneren ein großer Tisch und Bänke eingebaut. Es wurde zu einem beliebten Treffpunkt. Bis zum Jahre 1925 wurde diese Hütte in der Steinkaut genutzt.

Die zweite Unterkunft in Zwingenberg

„Bei einer Gemeinschaftswanderung der Egelsbacher und Langener Naturfreunde entdeckte man oberhalb von Zwingenberg an der Bergstraße eine massive Ruine, wiederum eine Schutzhütte von Steinbruch-

arbeitern. Rasch war der Entschluss gefasst, diese auszubauen. Die Gemeinde Zwingenberg gab uns das Objekt. Die guten Bretter und alles verwendete Holz der Egelsbacher Hütte wurden in abenteuerlichen Fahrten per Kuhwagen und zu Fuß nach Zwingenberg gebracht und auf dem Rücken auf den Berg getragen. Maurer, Schreiner und Zimmerleute waren da und bald stand oberhalb der Zwingenberger Steinbrüche ein sauberes Häuschen. Mit einfachen Matratzenlagern war Gelegenheit zum Übernachten gegeben. Diese Hütte entwickelte sich im Laufe der Zeit zu einem beliebten Treffpunkt des damaligen Odenwaldbezirks. Die Sommersonnwendfeiern fanden regelmäßig in den Zwingenberger Steinbrüchen statt. Die Frage des Hausdienstes war nicht einfach, meistens wurde mit dem Fahrrad, gelegentlich auch mit der Bahn nach Zwingenberg gefahren. Die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit und Geldknappheit brachte es mit sich, dass in Zwingenberg fast kein Hausdienst mehr gemacht wurde und der Stützpunkt schließlich aufgegeben wurde.“

Kurt Schober



Treffen am Zwingenberger Naturfreundehaus



CHRONIK



Gegen Ende der Weimarer Republik gab es innerhalb der Arbeiterschaft große politische Auseinandersetzungen. Auch bei den Egelsbacher Naturfreunden traten Gegensätze zutage. Ein Teil der Ortsgruppe waren Mitglieder im Kommunistischen Jugendverband Deutschlands, dem KJVD. Die Naturfreunde Langen schlossen sich dagegen der sozialdemokratisch geprägten Freien Sport- und Sängervereinigung an. Dies führte zu großem Streit und Diskussionen zwischen den sozialdemokratischen und kommunistischen Mitgliedern. Es kam zu einer Abstimmung, in der entschieden werden sollte, ob der Verein zum Bund proletarischer Naturfreunde oder einem bürgerlichen Verein gehöre. Die Kommunisten unterlagen, aber die Gaujugend konnte einen Kompromiss schließen und Egelsbach übernahm die kommunistisch orientierten Mitglieder aus Langen.

„Die politische Zerrissenheit der Arbeiterbewegung machte auch vor den Naturfreunden nicht halt. Viele der alten Mitglieder resignierten, und junge Kräfte traten an ihre Stelle. Aus der Ortsgruppe Langen, die ein Teil der Sport- und Sängergemeinschaft (SSG) geworden war, sollte eine Reihe junger Mitglieder aus kurzsichtigen, politischen Gründen ausgeschlossen werden, unter anderem Walter Rietig, der dann 1942 von den Nazis hingerichtet wurde.“
Kurt Schober

Trotz der Auseinandersetzungen und der unterschiedlichen politischen Fraktionen blieben die Naturfreunde jedoch eine Vereinigung, die weiterhin dem Verband Naturfreunde treu blieb. Es gab sehr viele Gemeinsamkeiten bei kulturellen Veranstaltungen, Aktionen und später auch im Widerstand gegen die Nazis.



Gaujugendtag unter dem Motto: „Nie wieder Krieg“

1929

Ein Höhepunkt war der September 1929. Die Naturfreunde organisierten in Egelsbach ein Gaujugendtag unter dem Motto: „Nie wieder Krieg“. Den Organisatoren war es gelungen 800 junge Menschen privat und in Massenquartieren bei Bauern unterzubringen. Am 21.9. 1929 führte man anschließend im Eigenheim das Antikriegsdrama „Masse Mensch“ von Ernst Toller mit 120 jugendlichen Mitwirkenden auf.

Am 22.09. bewegte sich ein großer Demonstrationzug durch Egelsbach. Er soll so lang wie die Rheinstraße gewesen sein.

In den Egelsbacher Neusten Nachrichten vom 05.10.1929 konnte man lesen:

„...dass die Naturfreundejugend nicht gewillt ist, ihre Leiber für Kannonenfutter für kommende Kriege herzugeben...“

1930 wurde Georg Heck zum 1. Vorsitzenden gewählt.

Gleichzeitig wurde eine Bezirksmusikgruppe gegründet, der auch viele Egelsbacher Naturfreunde angehörten, so Jakob Anthes, Ludwig Petri, Hans KnöB, Fritz Welz, Kurt Schober, Jakob Pülicher. Zusammen mit Egelsbacher Arbeitervereinen beteiligten sich die Naturfreunde am jährlichen Arbeitersporttag. Diese Gruppe veranstaltete auch mehrere Konzerte in Egelsbach.



CHRONIK

Das dritte Naturfreundehaus an der Steinkaut 1932

1931 wurde Hans Knöb zum
1. Vorsitzenden gewählt.

(Aus einem Vereinsbericht 1931/32
von Hans Knöb).

„...Durch den Wegfall unserer
Schutzhütte wurde der Wunsch
laut, wieder ein eigenes Na-
turfreundehaus in Egelsbach
zu bauen... Es waren ja da-
mals arme Zeiten, denn die
meisten jungen Mitglieder wa-
ren arbeitslos und wir hatten
dadurch kein Geld. Wir verhan-
delten mit dem damaligen Bür-
germeister Anthes und der Forst-
behörde und bekamen einen
Platz am Steinbruch Egelbach
zugewiesen. Jetzt galt es auch
ein Haus zu errichten. Durch Zu-
fall hörten wir, dass in Gries-
heim bei Darmstadt alte Mil-
itärbaracken verkauft würden.
Wir konnten ein Stück davon
mit den Maßen 10 x 12 Meter
kaufen. Nun fuhren alle jungen
„Naturfreunde Handwerker“ per
Fahrrad nach Griesheim und rissen
die Baracke ab. Unser Schulka-
merad Georg Kunz übernahm
als gelernter Zimmermann die
Leitung. Es wurde alles numme-
riert und aufgestapelt und bis
zum nächsten Tag Wache gehal-
ten. Dann fuhren wir mit einem
Traktor und Anhänger das Holz
und die Bretter bis zum Weißen
Tempel nach Egelsbach. Durch
die schlechten Wetterverhältnis-
se war der Transport zur Baustel-
le nicht möglich. Unmittelbar da-

nach war die Grundsteinlegung
mit dem Bürgermeister Anthes
und Förster Altmannsberger am
genau festgelegten Bauplatz an
der „Steinkaut“.

...Es waren alle Handwerker un-
serer Ortsgruppe (Zimmerleute,
Schreiner, Schlosser und Maurer)
mit viel Idealismus am Aufbau
beteiligt. Nur so konnte damals
das Werk gelingen. Die eifrigsten,
arbeitslosen Mitglieder fuhren
fast jeden Tag mit dem Fahrrad
zur Steinkaut und arbeiteten. Bis
zum Spätherbst war das Haus un-
ter Dach und Fach und wir konn-
ten unsere Vereinsabende dort
abhalten. Auch versuchten wir
einen Brunnen in den Felsen zu
hauen aber diese schwere Arbeit
war erfolglos.

Wir mussten unser benötigtes
Trinkwasser für Samstag und
Sonntag mit einem eigens dafür
angeschafften Zinkfass bei Forst-
wirt Siegel 11/2 km vom Haus
entfernt mit einem Handwagen
holen.

Im Frühjahr 1932 wurde das Haus
eingeweiht. Mit dem Wetter hat-
ten wir allerdings Pech, denn es
regnete in Strömen und manches
Damenkleid wurde beschädigt
durch die roten Bänder, mit denen
wir das Haus geschmückt hatten.
Es folgten noch einige Monate
friedlicher Zusammenkünfte.
Jedoch Anfang 1933 brach die
Nationalsozialistische Gewalt-
herrschaft über uns herein...



CHRONIK

Nationalsozialisten und die Machtübernahme

1933
Bereits im März 1933 traten die Egelsbacher Nationalsozialisten in aller Öffentlichkeit auf und zelebrierten während eines Fackelzugs Hitlers Ernennung zum Reichskanzler. Nach der Beschlagnehmung der schwarz-rot-goldenen Fahne hiesste die Ortspolizei die Hakenkreuzfahne. Viele bekannte Gegner wurden in Egelsbach verhaftet und für einige Tage festgehalten. Für die Naturfreunde begann eine Zeit im illegalen Widerstand. Es drohte Verfolgung und Inhaftierung. Der massive Druck der Gestapo sowie die Einberufung vieler Mitglieder zur Wehrmacht brachte die Naturfreundevereinigung in Egelsbach fast zum Erliegen.

„...Die Faschisten festigten ihre Macht nicht nur durch Übernahme der Regierungs- und Polizeigewalt, (6./7. März 1933), durch die Zerschlagung der Gewerkschaften und das Verbot bzw. die Auflösung aller übrigen Parteien, auch die Vereine, die besonders in kleinen Gemeinden den wesentlichen Teil des gesellschaftlichen Lebens ausmachen, wurden der „Gleichschaltung“ unterworfen. In der Regel bedeutet das, dass die bürgerlichen Vereine auf den neuen politischen Kurs verpflichtet wurden, während die Vereine der Arbeiterbewegung kurzerhand

zwangsweise aufgelöst oder verboten wurden.

In Egelsbach mussten der „Arbeiter Turn- und Sportverein“, der „Volkschor Egelsbach“, der „Arbeiter-Samariter-Bund“ und der „Arbeiter-Radfahrverein Solidarität“ ihre Arbeit einstellen. Besonders hart traf es den „Touristenverein die Naturfreunde“

Christine Witrock (S. 156 Egelsbach in politisch bewegter Zeit 1914 – 1950)

„...Als am 30 Januar 1933 die Nazis an die Macht kamen, wurden die Arbeiterorganisationen, somit auch die Naturfreunde verboten. Die Funktionäre wurden abgesetzt, überwacht und bespitzelt... Das Haus wurde beschlagnahmt, abgerissen und verkauft. Das Darlehen, das ich dem Verein geliehen hatte, wurde von dem damaligen Bürgermeister mit der Begründung abgelehnt: Derartige Ansprüche wären im 3. Reich verfallen und ich solle sofort verschwinden...“

Hans Knöß

„Anfang April 1933 holten wir eines Abends alles aus unserer Hütte, alles uns wichtig Erscheinende. Wir waren alle per Rad. Kurz nachdem wir den Platz verlassen hatten, lag SA im Wald und schoss mit Karabinern in die Hütte. Diese wurde dann später als HJ-Heim und Sommerkindergarten verwendet... Egelsbacher Naturfreunde organisierten noch einige heimliche Treffen im Odenwald, da es aber zu gefährlich wurde, stellte man sie ein.

Vielen Naturfreunden aus anderen Ortsgruppen erging es schlimmer. Für ihre Überzeugung mussten sie ins Zuchthaus oder ins KZ. Einige bezahlten ihr Eintreten für Freiheit und Menschenwürde mit dem Leben...

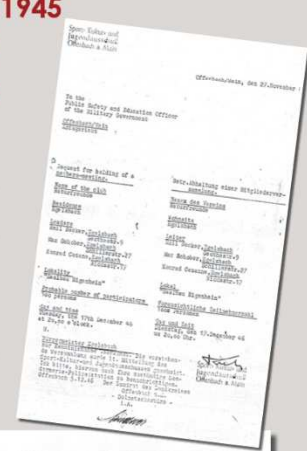
Kurt Schober



Der Aufbruch nach 1945 – die Neugründung

1945
Ab Herbst 1945 bemühten sich viele hessische Ortsgruppen wieder um eine Zulassung des Vereins. So auch die Egelsbacher Naturfreunde. Amerikanische Naturfreunde riefen in der Frankfurter Rundschau vom 30. Oktober 1945 die Organisation dazu auf, die Ortsgruppen wieder zu aktivieren. Die Genehmigungen wurden von den örtlichen Militärbehörden nur auf schriftlichen Antrag und nach Überprüfung der Satzung erteilt.

Egelsbach im Verbot - Radtour Echzell Welterau am 9. September 1934



Frankfurter Rundschau

Veröffentlicht unter Lizenz Nr. 2 der Nachrichtenkontrolle der Militärregierung
Jahrgang 1, Nummer 27 Dienstag, den 30. Oktober 1945 Einzelpreis: RM 0,20

Botschaft an die Naturfreunde

An die Redaktionen der „Frankfurter Rundschau“
Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Naturfreundeorganisation erlauben wir uns, Ihnen den begehrenden Appell oder Botschaft, an ehemalige Naturfreunde gerichtet, zuzusenden und bitten um Veröffentlichung in Ihrem wertigen Blatte. Wir sind der Meinung, daß die Naturfreundeorganisation wieder ins Leben gerufen werden muß und daß sie ihren Teil zur Demokratisierung beitragen wird. In unserem besten Dank. Zeichen wir

New York, den 17. Oktober 1945

gez. Georg Schmidt, Landesobmann

Wortlaut der Botschaft

Mit Schmach haben wir Naturfreunde in Amerika die Ereignisse in Europa verfolgt. Wir mußten sehen, wie unsere stolze Naturfreunde-Internationale von 215000 Mitgliedern durch Hitler-Terror und brutalem Faschismus auf ungefähr 15000 Mitglieder zusammenschmolz. All die vielen Hütten und Ferienheime wurden von den Faschisten gestolzen. Die vielen Landessektionen wurden von Hitlers Blatzkrieg und seiner Kriegsmaschine zermalmt. Für eine Zeitlang drohte die Vernichtung der Arbeiterschaft der ganzen Welt und eine Periode des Weltfaschismus sich anzubahnen. Trotz der großen Entfernung von den Ereignissen versuchten wir, unseren Teil im Kampfe gegen den Faschismus beizutragen. Als am 7. Dezember 1941 Amerika von Japan angegriffen wurde und auch Deutschland uns den Krieg erklärte, beteiligten wir uns voll und ganz an dem Krieg der Demokraten gegen den Faschismus. Unsere Naturfreundebewegung hat nur Raum in demokratischen Ländern, und die Vernichtung des Faschismus schien uns Hauptaufgabe. Wir sahen, daß die klassenbewußte Arbeiterschaft Europas zu schwach war, den Faschismus zu stürzen. Nur eine geeinte Front aller demokratischen Elemente in den Vereinten Nationen konnte auf Erfolg rechnen. Deshalb taten unsere Mitglieder, die eingezogen wurden, ihre Pflicht auf dem Schlachtfelde. In der Heimat wurden Überstunden gemacht und sonntags gearbeitet, um unserer Armee und unseren Verbündeten das nötige Kriegsmaterial zukom-

men zu lassen. Die Gewerkschaften gaben freiwillig ihr Recht auf Streiks auf, um ein Maximum an Produktion zu gewährleisten. Wir beteiligten uns am Luftschutz und an anderen zivilen Verteidigungsorganisationen. In den Kriegsanleihen führten wir eigene Kampagnen durch. Das Rote Kreuz wurde durch Geld- und Blutspenden unterstützt. Wir waren überzeugt, daß nur dieser Krieg die Macht des Faschismus stürzen konnte, und wir sind stolz darauf, unser Teil dazu beigetragen zu haben.

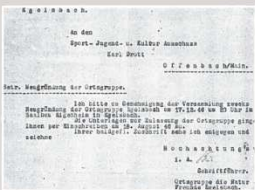
Mit so großer Freude begehen wir jetzt den 50. Geburtstag unserer Organisation, zu wissen, daß das Massenmorden aufgehört hat, der Faschismus vernichtet ist und Demokratie wieder regieren wird. Auch ihr ehemaliges Naturfreunde habt wieder die Möglichkeit, euch erneut zusammenzuschließen und unsere Ideale neu aufzubauen. Wir sind uns bewußt, daß im Augenblick noch große Probleme wie Wohnung und Erziehung näherstehen, aber der Naturfreundegedanke wird neu aufleben. Es ist notwendig, die deutsche Jugend im demokratischen Sinne zu erziehen, die in der Hitler-Jugend nur Folgschaft dem Führer und militärische Ausbildung und Übungen kennengelernt hat. In dieser Umschulung können die Naturfreunde auch ihren Teil dazu beitragen. Naturfreunde, Arbeitersportler, Gewerkschaftler, d.h. die gesamte Arbeiterbewegung geeint, kann wieder ein demokratisches Deutschland aufbauen.



CHRONIK

...Am 17. Dezember 1946 fand die erste Mitgliederversammlung zwecks Neugründung im Saal des Eigenheims statt. Männer und Frauen der ersten Stunde waren Konrad und Gertrud Cezanne, Georg und Gretel Heck, Emil Becker, Max Schober, Hans Knöb, Jakob Pülcher, Heinrich Burk u.a.

Heinrich Burk wurde 1. Vorsitzender.
Der Monatsbeitrag betrug 60 Pfennige für ein Vollmitglied und 30 Pfennige für Anschluss- und Jugendmitglieder. Die Ortsgruppe erlebte einen stürmischen Aufschwung. Trotz der schlechten Zeiten mit Hunger und Armut wurden in Schulräumen erste Gruppenstunden abgehalten, eine Kindergruppe gegründet, Wanderungen und Fahrten veranstaltet. Mit den öffentlichen Veranstaltungen trugen die Naturfreunde in dieser Zeit maßgeblich zum kulturellen Leben in der Gemeinde bei...



April 1947 im Felsenmeer



Festzug in Egelsbach



1950 Festzug

Das vierte Naturfreundehaus „Waldheim“



1952
Nach dem Krieg versuchten die Naturfreunde, ihre Häuser und ihr Eigentum, welches sie durch die Nazis verloren hatten, durch eine Wiedergutmachung zu erlangen. Trotz allem war dieser Prozess ein jahrelanger Weg. In Hessen wurde ein Naturfreund als Treuhänder eingesetzt, der sich um die Rechtsansprüche bemühte. Im November 1947 erließ die amerikanische Militärregierung das Gesetz Nr. 59, welches die Rückerstattung von Gebäudeschäden oder den Verlust von beweglichem Eigentum regelte. Auch die Egelsbacher Naturfreunde erstellten eine Liste ihres verlorenen Gutes.

Noch heute befinden sich im Fundus der Ortsgruppe einige Suppenteller mit der Bezeichnung US Army, die zu dieser Zeit dem Naturfreundehaus gespendet wurden und somit einen historischen Wert besitzen.

„Wie könnte es anders sein, wir dachten schon wieder ans „Häuselbauen“. Diesmal in der Gemarkung „Im Krummen Feld“ im „Krummsche“; wie die alten Egelsbacher sagen. Am Waldrand wurde ein schöner Platz gefunden. Die Gemeinde überlässt den Naturfreunden das Grundstück und Bauholz. Praktisch alles wird in Selbsthilfe gemacht, sogar die Steine zum Bau werden anfangs mit Hilfe einer Stahlform selbst hergestellt. Max Schober und Heinrich Burk, der Alte und der Junge sind es, die den Bau immer wieder voranbringen. 1952 wird das „Waldheim“ eingeweiht. Kurt Schober



Reges Interesse bei der Hauseinweihung



CHRONIK

Die Naturfreunde waren seit ihrer Gründung bis in die ersten Nachkriegsjahre nach 1945 vom politischen Gedanken der Arbeiterbewegung geprägt. Diese Entwicklung änderte sich jedoch.

„...Wir stellen aber nicht nur bei den Naturfreunden, sondern in der gesamten Gesellschaft eine starke Entpolitisierung bereits in den Nachkriegsjahren fest. Die Teilung Deutschlands, der Antikommunismus, die Verdrängung der deutschen Verantwortung am Naziterror, die Entwicklung der SPD von einer Arbeiterpartei zu einer Volkspartei, das sogenannte Wirtschaftswunder und die wirkliche materielle Besserstellung der Massen sind Beispiele für den widersprüchlichen Prozess, der zu dieser Massenentpolitisierung geführt hat. In den Zeiten der Entpolitisierung, der Abwendung vom Arbeiter- und Klassenbewusstsein mussten diejenigen, die an den Zielen der Arbeiterbewegung und damit auch am Ziel des Sozialismus festhielten, in eine Minderheitsrolle geraten. - in der Gesellschaft, in den Gewerkschaften, in der SPD und auch bei den Naturfreunden. Trotzdem spielte ein Teil der Naturfreunde in den neuen außerparlamentarischen Bewegungen der 60er Jahre – vor allem die Naturfreundejugend – eine erhebliche Rolle im Kampf gegen die Wiederbewaffnung, Inanspruchnahme der Kriegsdienstverweigerung, beim Ostermarsch der Atomkraftgegner, in den Kampagnen gegen die Notstandsgesetze und gegen den Vietnamkrieg...“

(Zur Geschichte d. Naturfreundebewegung, Mai 1982, Referat Klaus Vack, Naturfreunde gestern und heute, S. 66, 67)



Dieter Schober im Kampf gegen die Atombewaffnung.



Seit der Einweihung diente das Naturfreundehaus vor allem den Aktivitäten der Ortsgruppe, anderen Naturfreundegruppen, Kindern und Erwachsenen als Stützpunkt für Freizeiten.

Bis 1955 blieb Heinrich Burk 1. Vorsitzender.
1955 wurde Kurt Schober 1. Vorsitzender für 7 Jahre.
Erneut wurde H. Burk Vorsitzender von 1962-1976.



1960-80

hatte die Ortsgruppe einen stabilen Mitgliederstand von rund 140 Personen. Gemeinsam wanderten sie, unternahmen Fahrten, hielten Vorträge und gestalteten gesellige Abende. In dieser Zeit gab es auch zwei Wanderwege, einen Fußwanderweg und einen Motorwanderweg. Ebenso entwickelte sich eine Jugendgruppe, die aktiv am Vereinsleben teilnahm. Die Jugendgruppe beteiligte sich an den Maifeiern des DGB Ortskartells und an den Ostermärschen der Atomkraftgegner.

Aber immer wieder ist es das Naturfreundehaus, welches den Mitgliedern viel Energie und Einsatz abverlangt. Wieder einmal wurde aus Erfordernissen modernisiert und umgebaut bzw. angebaut. Die Schlafräume wurden neu gestaltet, eine Treppe eingebaut, eine Selbstkocherküche konzipiert sowie die sanitären Einrichtungen modernisiert. Von den vielen Mitgliedern, die sich um dieses Haus in dieser Zeit verdient gemacht haben, möch-



ten wir vier Personen besonders erwähnen. Georg Sulzmann, bekannt als Schnerrl, Kuni Knöß, Liese und Georg Avemaria. 1976 gab es einen Generationswechsel im Vorstand.

Dieter Schober übernahm das Amt von Heinrich Burk.

Mit den benachbarten Ortsgruppen Langen, Sprendlingen, Dreieichenhain und Neu-Isenburg entwickelte sich eine gute Zusammenarbeit und wir veranstalteten über einige Jahre hinweg bunte Abende. Die Ortsgruppe unternahm viele gemeinsame Fahrten, Fahrradtouren und pflegte ein geselliges Miteinander. Mit dem Bund für Vogelschutz wurden Wanderungen und Vorträge veranstaltet um sich zu informieren und etwas zu tun, gegen den Ausverkauf der Landschaft in der dichtbesiedelten Region. Schon früh verabschiedeten die Naturfreunde eine Resolution, die sich gegen die Erweiterung des Egelsbacher Flugplatzes wendete.



Brigitte Putz-Weller war es, die Mitte der 80er Jahre eine Kindergruppe aufbaute. Da die Kinder und Eltern fast ausschließlich aus Erzhausen kamen und die Gruppe mit über 30 Personen vertreten war, wurde auf einer Mitgliederversammlung beschlossen den Verein in Ortsgruppe Egelsbach-Erzhausen umzubenennen. Brigitte war in dieser Zeit auch hessische Landeskinderteilerin, organisierte und koordinierte ehrenamtlich und teils hauptamtlich mehr als 30 hessische Kindergruppen auf Landesebene.

Parallel zur Kindergruppenzeit existierte auch eine kleine Jugendgruppe, die zum Schluss ohne Jugendleiterin autonom aktiv war, sich jedoch leider wieder auflöste.

Dieter Schober (1. Vorsitzender)



CHRONIK

1984

bildete sich eine Kindergruppe, nachdem sich die Gruppe um Jürgen Janssen einige Jahre zuvor aufgelöst hatte. Inhalte der Arbeit waren in erster Linie ein gemeinsames Erleben der Natur durch Wanderungen, Spielen und Basteln. 1987 war dann ein Übergang von der Kindergruppe zur Jugendgruppe. Gemeinsam mit der Jugendgruppe wurde der Keller, der zu diesem Zeitpunkt in erster Linie als Abstellraum genutzt wurde, saniert und für die Gruppenarbeit nutzbar gemacht. Gemeinsame Freizeiten wie z.B. Paddelwochenende mit Peter Schmitt wurden immer gerne angenommen. Auch die Übernachtungen im Naturfreundehaus waren mit Sport, Spiel und gemeinsamen Lagerfeuerabenden immer beliebt und wurden mit durchschnittlich 8-10 Teilnehmern besucht.“

Gerd Brahm
ehemaliges Jugendmitglied



„Die Naturfreundeaktivitäten speziell für die Kinder hatten sich schnell in der Gemeinde Erzhausen herumgesprochen. Wir trafen uns wöchentlich am Nachmittag. Innerhalb kurzer Zeit kamen in unserer Ortsgruppe über 20 Kinder und deren Elternpaare zusammen. Alle hatten Spaß an der Gemeinschaft und dem Aufenthalt auf dem Gelände des Naturfreundehauses. Bedingung an der Teilnahme der Kindergruppe war die Mitwirkung der Eltern und die Mitgliedschaft bei den Naturfreunden. Meine pädagogische Arbeit wurde von mindestens einem Elternteil unterstützt, die Eltern wechselten sich bei der Betreuung ab. Treffpunkt war der Tennisplatz am Heegbach in Erzhausen. Dort versammelten sich alle Kinder mit ihren Rädern und wir radelten gemeinsam zum Naturfreundehaus. Selbst an Wanderwochenenden kamen die meisten Eltern mit und die Gruppe konnte sich zu einer harmonischen Gemeinschaft entwickeln. Wir verbrachten auch gemeinsame Wochenenden in anderen Naturfreundehäusern, nahmen an den jährlichen Landeskindertreffen und Seminaren der Landesleitung teil. Es wurde Theater und Volleyball gespielt, gesungen, gemeinsam gekocht und gebastelt. Es war eine wirklich schöne und kreative Zeit, die etwa 4 Jahre anhielt. Aufgrund eines Auslandsaufenthaltes Anfang der 90 er Jahre musste ich die Kindergruppe aufgeben. Einige Eltern versuchten sie aufrecht zu erhalten doch leider löste sich die Gruppe nach einer Weile auf.“

Brigitte Putz-Weller
ehemalige Betreuerin



1990

wurde Helmut Aitmannsberger 1. Vorsitzender.

Neue Kontakte wurden geknüpft zu den Ortsgruppen Darmstadt und Pfungstadt und eine Gesangsgruppe entstand.

Zum 75. Jubiläum wurden 75 Bäume gepflanzt, ein Tag der offenen Tür und eine „Akademische Feier“ im Eigenheim veranstaltet und wir wanderten zu den Stätten der ehemaligen Häuser in der Steinkaut und in Zwingenberg.

In einem Zeitungsartikel von 1995 stand:

Eine Gedenktafel errichtete die Ortsgruppe der Naturfreunde Egelsbach /Erzhausen am vergangenen Sonntag. Die Mitglieder wanderten zur alten Steinkaute in der Koberstadt. Dort stand einst ein Naturfreundehaus, welches 1933 von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und später abgerissen wurde. Der stellvertretende Vorsitzende Dieter Schober und Kassierer Heinz Becker stellten die Tafel auf.



In diesem Jahr vereinbarten wir auch mit dem DGB-Ortskartell; das die 1. Maifeier wieder auf dem Gelände des Naturfreundehauses stattfindet. Wieder gab es einen Vorstandswechsel.



Nachdem Helmut den Verein verlassen hatte, wurde ich wieder Vorsitzender.

Gleichzeitig entstand jedoch ein Kreis von Familien, die sich regelmäßig am Haus trafen und nach und nach im Verein Fuß fassten. „die jungen Familien“.

Erneut wurden gemeinsam Pläne geschmiedet, wie das Naturfreundehaus erweitert und verbessert werden könnte. Die Außenküche entsprach nicht mehr den Anforderungen, Verkaufsraum und die sanitären Anlagen mussten vergrößert werden, ebenso das Haus nach neueren Brandschutzbestimmungen behindertengerecht umgebaut werden.

Die schwierige Zeit der Umbauphase begann, nicht einfach zu stemmen für den Vorstand.

Gegen Ende der Umbauphase 2004 übernahm Brigitte Putz-Weller den Vorsitz und löste mich von meinem langjährigen Amt ab.

Dieter Schober



CHRONIK

seit 2004

Die letzten Jahre vor meiner Übernahme als Vorsitzende waren in der Umbauphase des Naturfreundehauses eine harte Zeit für den gesamten Vorstand, es mussten ständig wichtige Entscheidungen getroffen werden und es gab viele ehrenamtliche Arbeitseinsätze, immer ging es darum Kosten zu sparen. Die Übernahme des Amtes als Vorsitzende war für mich deshalb auch eine große Herausforderung. Die aktiven Mitglieder waren durch den Umbau stark eingebunden und teilweise überlastet, bezüglich einiger baulicher Maßnahmen gab es Unstimmigkeiten. Die schönen Seiten des Vereinslebens kamen oft zu kurz. Es mussten neue Wege und Strukturen in der Zusammenarbeit gefunden werden. Alle waren sich einig, dass die wichtigste Aufgabe des Vorstands nun darin bestand, das Vereinsleben wieder aktiver zu beleben und mit Inhalten zu füllen. Nachdem die größten Umbaumaßnahmen erledigt waren, entwickelte sich ein sehr interessiertes und motiviertes Team mit vielen neuen Vorschlägen.

Endlich konnten wir uns wieder auf die eigentlichen Aufgaben der Naturfreunde besinnen, das Haus und die noch zu erledigenden Baumaßnahmen rückten in den Hintergrund. Wir beschlossen eine jährliche Klausurtagung ins Leben zu rufen, um neben dem Alltagsgeschäft, mehr Zeit für inhaltliche Diskussionen zu haben. Seitdem treffen wir uns jedes Jahr an einem Wochenende und nutzen die Gelegenheit, in angenehmer und entspannter Atmosphäre zu tagen und neue Ideen und Visionen zu entwickeln. Inhaltlich Schwerpunkte waren beispielsweise die Verbesserung unserer Öffentlichkeitsarbeit, die Förderung der Teambildung, innerverbandlichen Kommunikation, Pressearbeit, die Öffnung und Darstellung unseres Vereins nach außen und natürlich setzten wir uns mit regionalen und umweltpolitischen Naturschutzthemen auseinander. Wir wurden Mitglied bei den Flugplatzausbaugegnern und unterstützten deren Kampf gegen die Erweiterung. Auch nahmen wir direkte Kontakte zu Kooperationspartnern auf, um eine künftige gemeinsame Zusam-

menarbeit zu intensivieren. Hinzu kommen noch innerverbandliche Gremienarbeit wie Bezirkstreffen, Häuserkonferenzen, Landeskonferenzen und der jährliche Hessische Naturfreundetag.

Eine besondere Idee wurde auf der ersten Klausurtagung geboren, wir entschieden uns für eine monatliche, öffentliche, kulturelle Veranstaltungsreihe, den „Freitag im Waldhaus“. Dieser letzte Freitag im Monat trägt seit 2004 bis heute zur Kulturarbeit der beiden Kommunen Egelsbach und Erzhausen bei und konnte das Naturfreundehaus der Öffentlichkeit zugänglich machen. Ebenso organisierten wir unterschiedliche Ausstellungen. Und nicht zu vergessen, wer ein Haus besitzt, kennt die vielen nötigen Einsätze und Pflichten, die zur Erhaltung und Verbesserung nötig sind. Es wurde neu gestaltet und mit freundlichen Möbeln versehen und erhielt eine modernere Ausstattung. Dabei war es uns auch immer wichtig die Selbstkocherküche zu erhalten um den Gruppen die Möglichkeit zu bieten, eigenes Essen zuzubereiten. In all den Jahren war und ist es uns immer wichtig, dass wir uns nicht nur mit uns selbst beschäftigen. Vielmehr möchten wir Öffentlichkeit herstellen und den Verein wie auch das Naturfreundehaus als einen „Ort der Kommunikation“ sehen, welcher von möglichst vielen Menschen, insbesondere von Kindern und Jugendlichen sowie weniger „betuchten“ Menschen genutzt werden kann. Das ehrenamtliche Engagement fing an wieder richtig Spaß zu machen und viele Projekte wurden initiiert, so die Kinderwerkstatt, Freundschaftsfeste mit dem



Ausländerbeirat, den geflüchteten Menschen sowie Kooperationen mit anderen Umweltorganisationen wie dem BUND, dem NABU, den Ausbaugegnern des Flugplatzes und dem ADFC. Diese kreative und vielfältige Vereinsarbeit hat sich bis heute fortgesetzt und ist sicherlich auch der Grund dafür, warum sich viele Mitglieder bereits seit Jahren aktiv einbringen. Mitglied bei den Naturfreunden zu sein darf nicht eine Last sein, sondern soll in der Hauptsache Spaß machen. Und darauf legen wir als Gruppe großen Wert.“

Brigitte Putz-Weller



CHRONIK

2020

Was unsere Naturfreunde Ortsgruppe von anderen Naturschützer/innen und Natursportler/innen unterscheidet ist der Anspruch, politisch zu wirken, um die gesellschaftlichen Verhältnisse zu verändern. **Wir gehören zu einem Verband der sich dafür einsetzt, den folgenden Generationen eine lebenswerte und gestaltbare Welt zu hinterlassen. Nach unserem Selbstverständnis gehören die soziale Entwicklung und der Schutz der Natur untrennbar zusammen.** Eine gute Zukunft für alle wird es nur geben, wenn das Allgemeinwohl Vorrang vor jeglichem Individualismus bekommt.

Politische Aktivitäten

Viele Mitglieder unserer Naturfreunde Ortsgruppe sind politisch aktiv. Der Verein ist Mitglied in lokalen Initiativen und Bündnissen. Wir unterstützen und kooperieren mit Organisationen, die sich zum Schutz der



Umwelt und der Menschen sowie für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Für uns ist es auch selbstverständlich, dass die 1. Maifeier in alter Arbeitertradition mit Gewerkschaften, Kundgebung und fröhlichen Feierlaune am Naturfreundehaus stattfindet. Ebenso beteiligen wir uns in jedem Jahr an den Ostermärschen und Friedensinitiativen. Schon auf der ersten Bundesjugendkonferenz im Jahr 1950 legten Naturfreunde das Gelöbnis ab: „Den Krieg zu ächten und für den Frieden zu kämpfen“. Wir unterstützen Aktionen und Initiativen, die zum Frieden und dem integrativen Miteinander in unserer Gesellschaft beitragen.

Naturschutz und Umwelt

Der Klimawandel führt uns vor Augen, wie die Umwelt sich zunehmend

in schädlichem Maße entwickelt. Unter nachhaltiger Entwicklung verstehen wir deshalb die Gestaltung einer Gesellschaft, die sich mit ihren Zielen, Lebensstilen und Handlungsstrategien nicht nur am Heute, sondern auch am Morgen ausrichtet. Das bedeutet, dass bei der Befriedigung aktueller Bedürfnisse die Folgen für alle Menschen und vor allem auch für künftige Generationen mitbedacht werden müssen. Die Wirtschaft darf nicht nur auf kurzfristige Profite ausgerichtet sein, in der sie Schäden der Umwelt oder von Personen in Kauf nimmt, sondern muss mittel- und langfristigen planen. Aber nicht nur die Wirtschaft ist dabei gefragt, sondern auch unser persönliches Konsumverhalten.

Unsere Ortsgruppe versucht auf vielfältige Weise dem Klimawandel entgegenzuwirken. Wir bemühen uns

möglichst keine Ressourcen zu verschwenden, ökologisch zu handeln, unser Verhalten selbst zu reflektieren und uns gegenseitig darauf aufmerksam zu machen, was wir falsch machen und verbessern können.

Auf unserem Gelände und im Naturfreundehaus ist Plastikgeschirr untersagt. Unser Haus wird mit Ökostrom versorgt. Gäste werden angehalten ihren Müll sauber zu trennen. Kaffee und Tee stammt aus dem fairen Handel. Lebensmittel werden vorwiegend regional eingekauft. Wir nutzen nach Möglichkeit das Rad und auf Reisen öffentliche Verkehrsmittel.

Bereits die Kinder, die unsere Seminare und Freizeiten besuchen, erfahren wie die Umwelt geschützt werden kann. Sie lernen spielerisch den Umgang mit der Natur und werden für den Erhalt unseres Planeten sensibilisiert. Wir sind vernetzt und kooperieren mit anderen Umweltvereinen und organisieren gemeinsame Veranstaltungen, wie beispielsweise den Umwelttag am Naturfreundehaus.

Gemeinsame Freizeitgestaltung

Wir verbringen unsere Freizeit gerne in der Natur immer mit dem Bewusstsein, dieser nicht zu schaden. Bei der Planung unserer Veranstaltungen, Reisen und sportlichen Aktivitäten steht dieser Aspekt im Vordergrund. Daher nennen wir es auch „sanften Tourismus“.

Unser Freizeitangebot ist sehr vielfältig, die Mitglieder aller Altersgruppen treffen sich zu einer jährlichen Tagung und entscheiden über das Programm, je nach Interesse. Es entsteht meist eine Mischung aus Kultur, Exkursionen, Beschäftigungen, Naturschutz und Freizeiten. Es wird aber auch häufig gemeinsam gesungen, auf dem Gelände gespielt oder im Haus gekocht, gebacken oder gemeinsam geradelt.



CHRONIK

Jeden 1. Sonntag im Monat findet ein offener Treff für Mitglieder statt.

Unser Naturfreundehaus

In Eigenleistung und genossenschaftlicher Selbsthilfe haben Naturfreunde weltweit Bildungs-, Freizeit- und Erholungshäuser gebaut, so besitzt auch unsere Ortsgruppe ein eigenes Vereinshaus. Dieses Haus ist einmal Treffpunkt der Ortsgruppe und ermöglicht Kindern-, Jugend- und Erwachsenen- gruppen eine günstige Möglichkeit, die Freizeit zu gestalten.

Das Haus wird ausschließlich ehrenamtlich betreut und gewartet, die Belegung erfolgt rund um das Jahr. Die Auslastung ist hoch. Aufgrund der guten Lage und der geringen Mietkosten sowie einer Selbstkocherküche und Schlafmöglichkeiten für 24 Personen, ist das Haus vor allem bei Kinder- und Jugendgruppen sehr beliebt. Von April – Oktober ist das Gelände an den Wochenenden und Feiertagen geöffnet und es wird ehrenamtlich ein Kiosk betrieben.

Freitag im Waldhaus

Der FIW (Freitag im Waldhaus) ist ein Kulturabend, immer am letzten Freitag im Monat, außer in den Ferien. Diese öffentliche Veranstaltung ist in der Region inzwischen sehr beliebt. Angefangen von politisch brisanten Themen, über Konzerte, Theater etc. wird ein breites Band an Unterhaltung und interessanten Themen geboten. Dabei erhalten insbesondere auch Laien, Künstler und Referenten eine Möglichkeit, ihre Vorträge oder Beiträge zu offerieren.



Unser Kinderprogramm

Für die Kinder der Naturfreunde steht uns unser Walpädagoge Jean Beetz als Honorarkraft zur Ver-

fügung. Er organisiert regelmäßige Kindertreffen, Ferienfreizeiten und Umweltseminare, die dazu dienen Kindern, Jugendlichen und Famili-

en die Notwendigkeit des bewussten und sensiblen Umgangs mit der Natur näherzubringen.

